



Was Eltern über das Stottern wissen sollten

- **Stottern ist keine schlechte Angewohnheit**
Kinder können ihr Stottern nicht willentlich beeinflussen. Wenn sie sich anstrengen, um besser zu sprechen, verstärkt sich in der Regel das Symptom. Deshalb sind noch so gut gemeinte Hinweise der Eltern meist sinnlos.
- **Stottern ist ein sehr wechselhaftes Verhalten**
Stottern tritt nicht ständig und nicht immer in gleicher Stärke auf. Im Spiel, alleine, mit Tieren oder bestimmten Kindern ist es oft ganz verschwunden. Oder bei bestimmten Erwachsenen sprudelt das Kind flüssig wie ein Wasserfall. Und dann plötzlich scheint der Sprechfluss wie gestaut – nichts fließt mehr. Wenn man genau beobachtet, erkennt man oft am Grad der jeweiligen Sprechunflüssigkeit die Stärke des vorhandenen Kommunikationsdrucks.
- **Gehen Sie ruhig und gelassen mit den Sprechunflüssigkeiten um**
Versuchen Sie, das Stottern Ihres Kindes als vorübergehende Entwicklungskrise zu akzeptieren. Seien Sie möglichst geduldig und ruhig mit ihrem Kind. Ermahnen Sie es nicht zur Ruhe, sondern versuchen Sie selbst, Ruhe und Gelassenheit auszustrahlen und so auf die Situation zu übertragen.
- **Elterliche Ermahnungen bringen nichts**
Korrigieren Sie die Sprache Ihres Kindes nicht (nicht ermahnen, langsam zu sprechen, nicht ermahnen, zu wiederholen oder tief einzuatmen, nicht das gestotterte Wort für das Kind zu Ende sprechen).
Sie können aber flüssige Sprache beim Kind restimulieren, d.h: wenn Ihr Kind Ihnen stotternd etwas berichtet, können Sie den gleichen Satz benutzen und mit diesen Worten ruhig und flüssig antworten (z.B. "Mu-mu-mutti da-da ko-kommt ein Re-re-rennwagen." Mutter: "Ja, da kommt ein Rennwagen angefahren"). Das Kind scheint dann seinen durch Sie flüssig beantworteten Satz als Eigenwerk zu speichern und ist zufrieden. Dieses Vorgehen erfordert jedoch einige Geschicklichkeit.
- **Aufregung verstärkt das Stottern**
Ein Kind, das angespannt und aufgereggt ist, stottert mehr. Wenn es im Mittelpunkt steht und etwas sagen soll, wenn es vor einer Sprechsituation Angst hat oder sich unsicher fühlt, wenn seine Sprechleistungen bewertet werden - all das lässt das Kind stärker verspannen und auch stärker stottern. Aber auch „positive“ Aufregung, wie z.B. der bevorstehende Geburtstag oder ein Ausflug in den Zoo, kann das Stottern verstärken, weil das Kind dann insgesamt angespannt ist.

Typisch für alle diese Situationen ist, dass das Kind sich in der Kommunikation mit anderen Menschen befindet und dass es sich dabei unter Druck fühlt bzw. tatsächlich von seinen Gesprächspartnern unter Druck gesetzt wird. Druck ist dabei immer ganz subjektiv: Es kommt auf das eigene Erleben des Kindes an.
- **Inhalt geht vor Form**
Hören Sie Ihrem Kind stets aufmerksam zu, es kommt zunächst auf den Inhalt des Gesagten an, nicht auf die Form.
- **Sprechen soll Spaß machen**
Fördern und erhalten Sie die Sprechfreude Ihres Kindes. Halten Sie durch Zuwendung und Ermutigung, durch Anerkennung und Lob den Mitteilungsdrang Ihres Kindes wach. Erst dann wird es unbefangen und spontan mit Sätzen, Geschichten und Fragen Kontakt zu seinen Mitmenschen aufnehmen können.

➤ **Nicht mit Worten zuschütten**

Man kann ein kleines Rinnsal mit Sand zuschütten, so dass es versiegt. Man kann auch ein sprechunflüssiges Kind mit geschäftigem Übereifer und ständigem Umsorgen ins Schweigen drängen. Lassen Sie Raum für die Entfaltung Ihres Kindes. Weniger ist oft mehr. Stellen Sie möglichst wenig Fragen. Kein Kreuzverhör.

➤ **Stotterfreie Sprechsituationen herstellen**

Setzen Sie das Kind nicht hektischen Situationen aus. Hektik und Eile begünstigen das Stottern labilisieren die Sprechflüssigkeit und verunsichern das Kind. Versuchen Sie möglichst, Stress und einen unregelmäßigen oder mit Terminen überlasteten Alltag zu vermeiden. Sie können dafür sorgen, dass Situationen, in denen das Kind nicht stottert, häufiger im Alltag vorkommen. Lassen Sie das Kind an sog. flüssigen Tagen viel sprechen. Setzen Sie es an sog. unflüssigen Tagen möglichst geringer sprachlicher Belastung aus (z.B. nicht unter Zeitdruck setzen "mach schnell", keine Fragen stellen).

➤ **Tabuisieren Sie das Stottern nicht**

Falls das Kind selbst unglücklich äußert, dass es stottere, trösten Sie es. Etwa: "Das kann jedem mal passieren. Jeder bleibt mal hängen, wenn er ganz schnell etwas sagen will, oder wenn er müde ist." Ermahnen Sie Ihr Kind aber keinesfalls, langsam zu sprechen. Achten Sie auch auf ausreichend Schlaf und nicht zu viel Fernseh-/PC-Konsum. Müdigkeit und Unausgeglichenheit können Sprechunflüssigkeiten fördern.

➤ **Ein gutes Sprechvorbild sein**

Sprechen Sie selbst möglichst langsam und einfach, aber nicht gekünstelt. Lesen Sie Ihrem Kind nicht nur Geschichten vor, sondern erzählen Sie mit eigenen Worten. Das ist für viele Kinder einfacher.

➤ **Weihen Sie Verwandte und Freunde ein**

Sicherlich werden Sie einige der hier aufgeführten Anregungen für den Umgang mit Ihrem sprechunflüssigen Kind aufgreifen und erproben wollen. Sorgen Sie dafür, dass dies auch von der Oma und Tante, der Schwiegermutter und Tagesmutter, den Erzieherinnen, Lehrern und Nachbarn berücksichtigt wird. Reden Sie mit allen Erwachsenen, mit denen Ihr Kind im Alltag häufiger zu tun hat, wie man mit den Sprechunflüssigkeiten bzw. dem Stottern angemessen umgehen kann.

➤ **Stottern ist nicht ansteckend**

Kinder sind neugierig und ahmen gerne nach, was Sie hören. So kann es passieren, dass sie auch einmal das Stottern eines Spielgefährten nachmachen. Aber ihr Interesse daran wird schnell erlahmen, wenn Erwachsene hierauf nicht eingehen. Die nichtstotternde Umgebung mit ihren vielfältigen Sprachangeboten überwiegt und ist auf Dauer interessanter.

Sollten Sie noch Fragen zu den aufgeführten Punkten haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Ihr Praxisteam

Quelle: W. Wendlandt, Sprachstörungen im Kindesalter